Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und angrenzenden Gebieten

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten

Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22.

Erscheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgend. Tag. **Bezugspreis:** Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 3.75, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 4.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 11.25 ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten, sowie Zeitungsausträger und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postscheck-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. — Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Grundzeile (3½ mm Höhe 19 mm breit) oder deren Raum 120 Pfg., örtliche Anzeigen 80 Pfg. Im Textteil (3½ mm Höhe 14 mm breit) 250 Pfg., die 3gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Nachlaß nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die 5gespaltene Zeile 150 Pfg. — Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 138. **Donnerstag, den 16. Juni 1921,** **75. Jahrgang.**

Bericht Rathenaus im Reichskabinett.

Berlin, 15. Juni. (Drahtber.) **Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung in Anwesenheit des Wiederaufbauministers Dr. Rathenau mit den Wiesbadener Besprechungen über die Wiederaufbaufrage.**

Der Londoner Berichterstatter des „Berl. Tagebl." erfährt, daß der Oberste Rat auf Ersuchen Loucheurs wahrscheinlich Rathenau einladen werde, seine Pläne persönlich oder durch einen Vertreter in der nächsten Sitzung des Obersten Rates zu erörtern.

Einstellung der Säuberungsaktion in Oberschlesien.

Oppeln, 14. Juni. (Drahtb.) **Die Interalliierte Kommission hat die Säuberungsaktion in Oberschlesien eingestellt. Als Grund hierfür gab sie den politischen Parteien an, daß der Selbstschutz sich weigert, vor Niederschlagung des Aufstandes, die durch ihn befreiten und beschützten Gegenden zu räumen. Die deutschen Parteien vertreten den Standpunkt, daß es Aufgabe der Interalliierten Kommission ist, endlich einmal gegen die Insurgenten vorzugehen, nicht aber gegen den Selbstschutz, der sich mit Beendigung des Aufstandes von selbst auflöst. Die Bevölkerung kann sich den von ihr selbst geschaffenen Schutz nicht nehmen lassen, bevor sie durch Taten der Kommission eine Gewähr für ihre volle Sicherheit erhalten hat.**

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.) Wie die Blätter aus Oppeln melden, hat zu dem Abbruch der interalliierten Räumungsaktion der Streit um die Freigabe des Annaberges durch den deutschen Selbstschutz die Veranlassung gegeben. Der Zwölferausschuß der deutschen Parteien in Oberschlesien wurde von Lerond zur Räumung des Annaberges aufgefordert. Nach genauester Prüfung kam der Zwölferausschuß zu dem Beschluß, daß für die Räumungsaktion die Notwendigkeit zur Räumung des Annaberges nicht bestehe und daß die Forderung ein sichtbares Entgegenkommen gegenüber den Insurgenten bedeute. Aus diesem Grunde glaubt der Zwölferausschuß und der Führer des deutschen Selbstschutzes die Räumung ablehnen zu müssen.

Wie das „Berl. Tagebl." aus zuverlässiger Quelle erfährt, trifft Korfanty am Mittwoch in französischer Offiziersuniform in Oppeln ein, um mit General Lerond zu verhandeln.

Polnische Angriffe im Kreise Rosenberg.

Berlin, 14. Juni. (Drahtber.) Zu größeren Zusammenstößen ist es im Laufe des heutigen Tages in Oberschlesien nicht gekommen, doch haben die Insurgenten ihre Angriffe auf Zembowitz im Kreise Rosenberg erneut aufgenommen. In der Gegend von Rosenberg haben sich nach Abzug der Engländer in südlicher Richtung polnische Banden gebildet, die erneut gegen die Abstimmungspolizei und die deutsche Bevölkerung mit Waffengewalt vorgehen. Es bestätigt sich, daß im Kreise Ratibor die Polen gegenüber der Stadt Ratibor die Ortschaften Markowitz und Hohenbirken besetzt haben.

Schwere Mißhandlung eines deutschen Arztes.

Breslau, 15. Juni. (Drahtber.) Nach einer Bekanntmachung des Oppelner Ärztevereins ist der Arzt Dr. Fremd in der Nacht zum 11. Juni von einem Mitglied der französischen Kommission ohne ausreichenden Grund verhaftet, beschimpft und auf einer französischen Wache in Gegenwart eines französischen Offiziers schwer mißhandelt worden. Infolge dieser Vorfälle erklärten die Oppelner Ärzte, daß sie den Mitgliedern der Ententekommission jede ärztliche Hilfe solange verweigern, bis eine genügende Genugtuung vorliegt.

Ende des deutsch-amerikanischen Kriegszustandes.

Wie wir bereits gestern telegraphisch aus Washington meldeten, hat das Repräsentantenhaus die Entschließung Porter, wonach der Kriegszustand mit Deutschland und Österreich beendet ist, mit 305 gegen 61 Stimmen angenommen. Durch diesen Beschluß ist insofern eine eigenartige Lage entstanden, als, wie erinnerlich, vom Senat die Resolution Knox seinerzeit angenommen wurde, die, entgegen der Resolution Porter, den Widerruf der Kriegserklärung enthält. Es muß nun versucht werden, in einem gemeinsamen Ausschuß, der durch Mitglieder beider Häuser gebildet wird, eine Übereinstimmung in der Formulierung der beiden formell verschiedenen Entschließungen zu finden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist auch anzunehmen, daß eine Einigung gefunden wird, da in beiden Häusern die Republikaner das Übergewicht haben, und diese Partei den Interessen der Geschäftswelt am nächsten steht. Gerade die amerikanische Geschäftswelt war es aber, die bereits seit langem, mehr aus realen Erwägungen heraus die Beendigung des Kriegszustandes gefordert hat. Auch dürfte es der Aufklärungsarbeit der deutsch-amerikanischen Presse doch nach und nach gelingen, dem an sich nüchtern denkenden und urteilenden amerikanischen Volke die Augen zu öffnen, wie lange es sich durch Lügen — man denke nur an den Lusitaniaschwindel — irreführen ließ. — Sollte es jedoch wider Erwarten zu keiner Einigung der beiden Häuser kommen, so müßte die Lösung und Erledigung dieser Frage bis zur nächsten Saison des Kongresses verschoben werden. Diese würde entweder im November dieses Jahres als außerordentliche Tagung oder erst im Frühjahr des nächsten Jahres als ordentliche Tagung zusammentreten. Jedenfalls würde dadurch dann eine sehr erhebliche Hinauszögerung des Friedensschlusses bedingt, die für Deutschland politisch unbequem, für die Vereinigten Staaten dagegen geschäftlich außerordentlich lästig wäre.

Hölz vor Gericht

Nach Vernehmung der Sachverständigen begann am Montag die Beweisaufnahme. Ein Fahrsteiger Hennicke aus Mansfeld gab an, es wären am 20. März mehrere Männer, unter ihnen Hölz, am Zickelschacht erschienen und hätten die Einstellung der Arbeit verlangt. Obwohl ein Bergmann Hölz zurief: „Max, die Zeit ist doch zu kurz dazu!" mußte angesichts der drohenden Haltung der Ankömmlinge der Aufforderung Folge geleistet werden. Der Zeuge erklärt nach einigem Zögern weiter, Hölz hätte ihn bedroht, er würde, wenn er sich weigerte, in den Schacht gestürzt werden. Ausführlich gestaltete sich die Aussage des Kaufmanns Alfr. Leß aus Berlin, der sich in der kritischen Zeit in Mansfeld aufhielt und von Hölz gewissermaßen zu der Rolle eines Bataillonsschreibers gepreßt worden ist. Der Zeuge hat Hölz einen Eid ablegen müssen, der von Hölz vertretenen Sache zu dienen. In einem Tanzsaal in Mansfeld wurden dann Waffen ausgeteilt. Hölz hielt an die versammelten Personen eine Ansprache, in der er den Anwesenden in Aussicht stellte, daß sie nicht mehr zu arbeiten brauchten. Der Zeuge mußte Ausweise ausstellen, die mit dem Stempel „K. P. D. Abteilung Helbra" versehen wurden. Hölz hatte bedeutende Summen bei sich, die er in einer Bank in Helbra „beschlagnahmt" hatte. Er ließ auch eine Broschüre „Der rote General", die das Bild des Angeklagten trug, verteilen. Schließlich ist der Zeuge beim Anrücken der Schutzpolizei, als sich ihm die Gelegenheit zur Flucht bot, aus dem Hölzschen Quartier entwichen.

Eine ausführliche Schilderung über das Entstehen und den Verlauf der Aufruhrbewegung in Mitteldeutschland gab der Polizeikommissar Ueberscheer aus Eisleben. Eine außerordentlich verhetzende Tätigkeit hätten Hölz und ein Redakteur Josef Schneider, der später nach Rußland geflüchtet ist, ausgeübt. Hölz insbesondere hätte zur Tötung solcher Personen, die der Spitzelei verdächtig wären, und zur Abschlachtung des Bürgertums aufgefordert. Bezüglich der Plünderungen hätte Hölz in einer der Versammlungen geäußert: Holt euch von den Bürgern das zurück, was die besitzenden Klassen euren Vätern weggenommen haben. Schlagt die Polizisten nieder!

Es traten dann noch einige weitere Zeugen auf, die ähnliche Bekundungen machten. Unter ihnen war der Buchhalter Witowski aus Helbra, der bei der Kreissparkasse angestellt war. Dort wußte man, daß Hölz in einer Versammlung zur Plünderung der Kasse aufgefordert hatte. Bald darauf erschienen in einem Auto mehrere Leute, die Einlaß begehrten und, als ihnen die Tür nicht geöffnet wurde, sich durch die zertrümmerten Fensterscheiben Zutritt verschafften. Der Zeuge hatte die Schlüssel zum Kassenschrank weggeworfen. Die Plünderer versuchten durch Drohungen die Herausgabe der Schlüssel zu erwirken. Witowski wurde auch von den Hölzgardisten „verhaftet" mit dem Hinweis, daß er erschossen werden sollte. Die Ankunft der Schutzpolizei verschaffte dann dem Zeugen die Freiheit. In der weiteren Beweisaufnahme kamen noch allerlei schwer belastende Momente zur Sprache. Dazu gehört auch die Schilderung eines Zeugen, daß Hölz in einem requirierten Automobil selbst in einer Dynamitfabrik Sprengstoff geholt hätte.

Zum Schluß der Sitzung kam es noch zu einem Zusammenstoß zwischen einem Beisitzer des Gerichtshofes und den als Verteidiger fungierenden Justizräten Broh und Fränkel, die gegen eine von dem Beisitzer getane Zwischenbemerkung protestierten und erklärten, sie würden, wenn die prozessuale Möglichkeit dazu bestünde, nach dieser Bemerkung das Gericht als befangen ablehnen.

Berlin, 14. Juni. Am heutigen Tage des Hölzprozesses, der sich vermutlich bis weit in die zweite Woche hinein erstrecken wird, hat der Andrang der Zuhörer erheblich nachgelassen. Staatsanwalt Dr. Jäger erkennt an, Hölz sei bestrebt gewesen, unnötiges und unkluges Blutvergießen nach Möglichkeit zu vermeiden. Rechtsanwalt Hegewisch beantragt alsdann, einen Sipobeamten als Zeugen darüber zu vernehmen, daß er die Behauptung aufgestellt habe, Hölz habe einen Mord begangen. Staatsanwalt Jäger ersucht, diesem Antrag stattzugeben, damit die Sache aufgeklärt wird und nicht solche Beschuldigungen auf einem Sipobeamten sitzen bleiben. Mit allseitigem Einverständnis behielt sich das Gericht die Beschlußfassung vor.

Hierauf wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Der Landjäger Schipper schildert den Besuch einer Hölzbande in der Nebenstelle der Kreissparkasse in Helbra, über den bereits gestern der Zeuge Witowski berichtete. Als man hörte, er sei Landjäger, hieß es: „Mann, hast Du noch Waffen?" Ob Hölz sich unter den Leuten befand, weiß er nicht mehr. Der Hilfsprediger Schröder schildert, wie er von Hölz in Eisleben verhaftet worden ist, als er dort von Magdeburg zum Besuch erschien. „Als ich still blieb, fragte er mich, wie ich heiße. Ich antwortete: Schröder." Hölz sagte: „Du bleibst hier als Geisel. Für den ersten erschossenen Arbeiter fliegst Du über den Haufen." Plötzlich sagte einer der umstehenden Leute: „Dort oben steht jemand am Fenster, der will spionieren!" Da zog Hölz seinen Revolver und gab kaltblütig vier bis sechs Schüsse auf das Fenster ab. Der Schlächtermeister Goethe aus Eisleben bestätigt die Aussagen des Zeugen Schröder. Ingenieur Paul Hildebrand, der Bruder des angeschossenen Kaufmanns, behauptet, Hölz habe auf seinen Kopf 30 000 Mark ausgesetzt, was Hölz prinzipiell niemals getan haben will. Oberpostsekretär August Nehls aus Eisleben und seine Tochter schildern, wie Hölz mit mehreren Genossen in seiner Wohnung Feuer angelegt und die Möbel und die Betten zerstört habe. Hölz ließ auch eine Brandwache zurück, die das Löschen verhindern sollte. Der Gastwirt Riebelski erhielt Requisitionsscheine, die die Unterschrift von Hölz enthielten. Der Inspektor Ostermann auf dem Gute in Helbra wurde verhaftet. Hölz eröffnete, sonst würde das Gebäude in die Luft gesprengt werden. Das geschah auch am nächsten Morgen. Sehr interessant gestaltete sich die Vernehmung des Pastors Schmidt, der von Hölz verhaftet wurde und eine Million Mark Lösegeld zahlen sollte. Er erklärte, daß Hölz ihn im großen und ganzen anständig behandelt und unnötige Grausamkeiten vermieden habe. Vorsitzender: „Meinen Sie auch, daß es nötig war, Sie mit Erschießen zu bedrohen?" Zeuge Schmidt: „Ich kann natürlich nicht sagen, was Hölz für nötig hielt." Auf weitere Fragen des Angeklagten erklärt der Zeuge noch, daß ihm Hölz mit einem gewissen Triumph von den Sprengungen in Hettstädt erzählt habe. Schließlich sei Hölz auf seine Eltern, seine Jugend und seine frühere Auffassung zu sprechen gekommen und Zeuge hat dabei den Eindruck gewonnen, daß Hölz das, was er tue, innerlich widerstrebend tue, daß er aber, wenn er Blutvergießen für nötig hielt, auch dies tun würde. Hierauf wird in die Mittagspause eingetreten.

Berlin, 14. Juni. (W. T. B.) Im Prozeß Hölz kam es heute zu einem Zusammenstoß zwischen dem Angeklagten und der Verteidigung einerseits und dem Vorsitzenden andererseits. Der Vorsitzende wollte nicht zulassen, daß der Angeklagte mit seinen Ausführungen sich an den Zuhörerraum wandte. Der Angeklagte war aber nicht zum Schweigen zu bringen und erging sich in Angriffen gegen den Gerichtshof, bei denen er von seinem Verteidiger Hegewisch unterstützt wurde. Ruhe entstand erst wieder, als der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen erklärte und den Saal räumen ließ.

Deutscher Reichstag.

Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung des gestern wieder zusammengetretenen Reichstags hatte man nicht weniger als 32 kleine Anfragen gestellt.

Dann kam man zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die

Regelung des Verkehrs mit Getreide,

und Ernährungsminister Hermes erläuterte die Regierungsvorlage, nach der im Wirtschaftsjahr [illegible]